Nr. 52 1935

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Viel Glück im neuen Jahr

Aufn.: Suppenmoser (Schröder)

AN

Blick in die Welt



Rechts: **Die neuen Schnellboote der englischen Kriegsmarine.** Die englische Marineverwaltung hat 25 moderne Zerstörer-Schnellboote in Auftrag gegeben, von denen bereits fünf ihre erste Probefahrt machen konnten. Es handelt sich hier um die schnellsten Fahrzeuge der englischen Marine, die eine Geschwindigkeit von 26 Knoten erreichen und etwa acht Meter lang sind. Die Besatzung beträgt 15 Mann, kann aber im Notfall auf 33 erhöht werden Aufn.: H. Hoffmann

Möwen auf Probe

In zahlreichen Mengen kommen jedes Jahr die Lachmöwen im Winter nach Berlin. Jetzt will man nun eine Reihe von ihnen am Landwehrkanal mit einem Netz fangen, sie mit einem bunten Tupfen am Bein versehen, sie nach Zürich transportieren und dann feststellen, ob sie den Weg nach Berlin wieder zurückfinden werden. — Die Möwen werden mit einem großen Netz gefangen Aufn.: Atlantic

Im Kreis: **Olympia-Teilnehmer trainieren im Skiparadies Davos.** Christl Kranz, deutsche Skimeisterin und sicherste Anwärterin auf eine Goldmedaille (im Vordergrund), und Frau Lotte Baader beim Photographieren der Parsennstrecke, der Welt berühmtester Skiabfahrt vom Weißfluhjoch nach Küblis

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale

Unten: **Ein Riesenmonument aus Schnee!** Das von einem Künstler aus Schnee geschaffene riesige Monument eines Mammuts in einem Schweizer Kurort

Aufn.: Aktuelle-Bilder-Centrale

„Sein großer Irrtum". Sampson, ein kalifornischer Schwarzbär, scheint den Kopf seines Herrn, des früheren Ringers John Mars, der ihn vor sechs Jahren als Baby fing und mit Milch und Honig aufzog, für einen Honigtopf gehalten zu haben. Sampson wiegt fast fünf Zentner, ist stehend 2,30 Meter hoch und trotzdem zahm wie ein Schaf

Aufn.: Weltbild

Verkehrsregeln — hier lernt man sie im Spiel. Die Jugend von Miami, und zwar schon die allerjüngste Jugend, erhält in Miami praktischen Verkehrsunterricht. Die Knirpse steuern ihre Spielautos und beobachten dabei die Verkehrsregeln unter Anleitung von Polizeibeamten. Sie erlernen also die Verkehrsregeln wirklich im Spiel

Aufn.: Presse-Photo



Ungefähr in der Mitte des Novembers jeden Jahres beginnt das Karpfenfischen. Die Züchter — Karpfen werden bekanntlich in besonderen Teichen gezogen — fangen dann mit der Abfischung ihrer Teiche an. Zu diesem Zweck wird das Wasser aus den Teichen mehr und mehr abgelassen, so daß sich schließlich an der tiefsten Stelle der Gewässer, in der noch verbleibenden kleinen Wasserlache, alle ihre Bewohner zusammenziehen. Dort können sie dann von den Teich- und Zuchtarbeitern in Ruhe ausgesucht und die entsprechenden Tiere herausgegriffen werden.

Diese so für Silvester ausgesuchten Fische werden in besondere Wannen gelegt und in eigens konstruierten Wagen zu den sogenannten Winterbehältern gefahren. Dieses sind kleine, flache, wiederum besonders angelegte rechteckige Teiche, aus denen man die Karpfen kurz vorm Silvesterversand ohne große Mühe mit Handnetzen herausfischen kann. In eigenen Transportkisten werden sie dann zu den Bestellern mit der Bahn verschickt. —

. . . und jetzt warten sie, die Fest-Karpfen! —

Silvester-Karpfen



Oben: Fischer in hohen Gummistiefeln beim Einsammeln der Karpfen



Rechts: Der Fischmeister, der die gesamte Karpfenzucht überwacht, mit einem seiner schönsten Exemplare: einem Riesenkarpfen von fast 30 Pfund Gewicht

In einem besonderen Transportwagen wird der Karpfenfang zu dem Winterbehälter gefahren, wo die Fische bis zum Verkauf an die Großhändler aufbewahrt werden



Rechts: In großen Behältern werden die Karpfen nach der Größe aussortiert. Die kleineren Fische werden zurückgehalten, um sie im Frühjahr für die neue Karpfenzucht wieder in den Teich einzusetzen

Links: Die Hausfrauen beim Einkauf des traditionellen Silvesterkarpfens

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale (4), Atlantic (2)

Ein pikant zubereiteter Karpfen mit gedünsteten Zwiebeln und Steinpilzen

Rund um unsere Skihütte



Lustige Schneeballschlacht

Rechts: Beim Morgenkaffee

Unten: In der Höhensonne

Kleine Erfrischung

Rechts daneben: Auf dem Heimweg

Oben rechts: Skikameraden

Links: Am Übungshang

Aufnahmen: Arnold, Schröder (7)
Zeichnungen: Altenburg

Karpfen=Lina

Von Mario Heil de Brentani

„Karpfen=Lina!“ — Ab und zu erinnert sich einmal einer im Familienkreis an die schrullige, kleine „Perle“, die uns Bekannte aus Frankfurt am Main derart eindringlich empfahlen, daß wir sie kurzerhand aus ihrer freundlichen süddeutschen Heimat in die Steinwüste Berlin verpflanzten.

„Karpfen-Lina“, das war ein hübsches zwanzigjähriges Hausgeistchen, sauber, flink und mit einer köstlichen Dosis volkstümlichen Humors ausgestattet, der nicht immer — unfreiwillig war!

Als Silvester heranrückte, fragten wir Lina, ob sie schon einmal in ihrem Leben Karpfen zubereitet hätte, Silvesterkarpfen, sagten wir und betonten dabei, daß wir Rosinen und Mandeln, Pfefferkuchen, Petersilienwurzel, Nelken, Mohrrüben, Zwiebeln und eine Flasche Braunbier in gewohnter Weise als Zutaten wünschen.

„Is recht“, sagte unsere Lina, „'n Augeblickche, ich will mers grad mal aufschreibe“, holte Bleistift und Papier, notierte sich eifrig alles und versicherte uns, ja, Karpfen hätte sie schon oft gemacht in ihrem Leben, richtige Silvesterkarpfen, sehr oft sogar, allerdings wären die Zutaten etwas anders gewesen, aber das wechsle mit den Gegenden in Deutschland, meinte sie mit anerkennenswertem Scharfsinn und fügte noch hinzu: „Bei uns ze Haus da sage wir einfach „Krebbele“ dazu und Marmelad nemme wir auch, aber mit Rosine schmeckt's sicher grad so gut!“ — „Ganz bestimmt!“ meinten wir, und es lief uns ein eiskalter Schauer den Rücken hinunter, als wir daran dachten, unser traditioneller „Polnischer“ sollte mit Marmelade, brrrr, angesetzt werden, na ja, die Geschmäcker sind verschieden, und die Küchenzettel unterscheiden sich eben, aber man muß ja nicht alles gleich ausprobieren, nein, Lina sollte uns nur unseren Polnischen mit Rosinen machen; das nächste Mal könnten wir ja dann vielleicht auch mal den Silvesterkarpfen ihrer Heimat versuchen.

„Hm, ja“, bekräftigte Lina, „ich eff' auch mal ganz gern Ihre Pollacke-Krebbele, warum net?“

Und so wurden wir einig. Es paßte uns famos, daß Lina die Kocherei für Silvester selbst übernahm. Wir waren noch zu unzähligen Verwandten eingeladen; einige gute Freunde wollten wir auch noch besuchen, und zwei Besuche hatten wir ganz einfach auf den 31. Dezember verschoben. Für Silvester-Abend hatten wir dann selbst einige Gäste geladen.

Lina erwies sich inzwischen als ausgezeichnetes Backtalent, machte allerlei nette süddeutsche Sachen, Frankfurter „Bethmännchen“ und „Brenten“, und die ganze Wohnung roch nach ihren Künsten. Eine wirkliche Errungenschaft, unsere neue Perle! Wir verziehen ihr großmütig die ansehnliche Zahl der von ihr zertöpperten Teller und Schüsseln; Gott, das kann jedem mal passieren. Bei Lina war es gewiß das Lampenfieber gewesen. Schließlich zerschlägt jeder im Leben mal Porzellan, beziehungsweise noch ganz andere Sachen, die man nicht gleich wieder nachkaufen kann, wenn er eine neue Position antritt. Wie gesagt, wir verziehen ihr sämtliche Scherben und noch ein paar weitere für die Zukunft gleich dazu und ließen sie getrost walten. —

Als der Silvestertag kam, machten wir unsere fälligen Besuche, ermahnten unsere tüchtige Perle noch rasch, alles schön in Ordnung zu halten für den Abend und legten ihr — wenn man so sagen darf — noch ganz besonders „warm“ den Silvesterkarpfen „ans Herz“, „wohlgemerkt, Lina, auf polnische Art! Mit Rosinen und Zwiebeln!!“

„Ja, is recht, ich weiß, ich hab mers ganz genau aufgeschriebe!“ versicherte uns Lina selbstbewußt und mit dem Air aller Leute, die etwas können, und auch ganz genau wissen, daß sie etwas können.

Mit den Besuchen ging es wie gewöhnlich. Man plaudert vom vergangenen Jahr, erinnert sich der schönen Stunden, beklagt sich über die weniger schönen, wünscht sich alles Gute zum nächsten Jahr, beguckt sich eingehend die Weihnachtsgeschenke, sagt sehr laut: „Herrlich!“ und „Wunderbar!“ und denkt sich manchmal dabei: Na, dein Geschmack ist es nicht! Man ißt viel Weihnachtskuchen und vergißt die Zeit dabei.

Als wir schließlich wieder zu Hause ankamen, da begegneten wir schon vor dem Haustore unseren auch gerade angekommenen Silvestergästen. Na, Gott sei Dank: sie hatten nicht schon auf uns gewartet.

Einen Blick in die Küche. Alles scheint in schönster Ordnung! Lina hat sogar noch Zeit zum Kuchenbacken, wie es scheint; denn sie hantiert gerade eifrig mit etlichen Schüsseln herum. Mit erhobenen Händen fährt sie uns entgegen: „Net gucke! Ich bin gleich fertig, es ist alles wunderscheen, ich trag schon auf!“ — Wir können uns also ganz unseren Gästen widmen und singen bei dieser Gelegenheit unserer Lina ein kleines Loblied, und die Leute schauen sich wohlwollend die vom Herdfeuer gerötete Perle aus Süddeutschland an.

Lina serviert die hors d'œuvres, man nippt Südwein dazu und dann kommt der Silvesterkarpfen!

Lina stößt die Tür mit dem Ellbogen auf. Sie schleppt eine riesige Platte herein, und auf dieser Platte, hm, ja, auf dieser Platte liegen runde nette Kugeln, „Berliner Pfannkuchen“, wie man sie hierzulande nennt. Das ist ja sehr schön von Lina, sie hat uns wirklich damit überrascht, aber es ist noch etwas früh zum Gebäckauftragen. „Den Karpfen, Lina, den Karpfen zuerst hereinbringen!“ sagen wir wohlwollend. Und unsere Gäste nicken dazu ebenso wohlwollend mit dem Kopfe.

„Na, ja“, sagt Lina und stellt mit ordentlichem Ruck die Riesenplatte mit dem Pfannkuchenberg auf den Tisch, „na, ja, da sinn doch die Krebbele!!!“

„Krebbele? Was heißt Krebbele, Lina?!“ — — Ein furchtbarer Verdacht kommt uns auf. Sollte sie da etwas falsch verstanden haben? — „Das sind also Ihre Silvesterkarpfen, Lina?“

„Na, freilich, das sind se!“ verkündet die Perle freudestrahlend.

Wir sehen uns ratlos an, der Unglücksrabe hat „Karpfen“ mit „Krapfen“ verwechselt. „Oh, Lina!!! Wir können doch keine Süßigkeiten als Abendbrot essen!“

„Wieso Süßigkeiten?“ sagt Lina pikiert, „die Krebbele sinn doch nach Ihrem Pollackerezept gemacht!!!“ und sie verläßt etwas aufgebracht das Zimmer.

Wir fühlen eine leichte Ohnmacht nahen.

Mit letzter Kraft spieße ich einen von Linas „Silvesterkarpfen“ auf und beginne ihn vorsichtig und mit bebenden Fingern zu tranchieren.

Wie aus der Ferne höre ich das Kichern der Gäste, das bald von halblaut gemurmelten „Beileidskundgebungen“ abgelöst wird.

Als ich wieder zur vollen Besinnung komme, liegt das „Pollackekrebbel“ in seine Bestandteile zerlegt vor mir. Es ist alles genau nach Rezept gemacht! Mit Mohrrüben und Zwiebeln, Mandeln und Petersilie, Rosinen und Nelken, und ach, auch das Braunbier fehlte nicht. Alles, aber auch alles war darin — — —

Rätsel und Humor

Neujahrsbilderrätsel



Die einzelnen Buchstabengruppen, richtig aneinandergereiht, ergeben einen Neujahrswunsch. 182

Silbenrätsel

au—bach—brat—de—do—do—dys—e—e—ei—frak—ga—gau—gen—gu—il—ke—ket—la—li—ling—lu—med—nach—nus—ny—o—on—on—ra—ra—ri—roß—rus—scha—sche—schier—see—si—sinn—sti—te—thur—ti—ti—trupp—ul—rier—za.

Aus vorstehenden 49 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Shakespeare ergeben (ch gleich ein Buchstabe). Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Starrköpfigkeit, 2. Rätselart, 3. Mundschenk im Olymp, 4. Täuschung, 5. Musikinstrument, 6. Schweizer Kanton, 7. berühmter Kirchenvater, 8. Frauengestalt aus Goethes Leben, 9. Parteigruppe, 10. strenge Sitte, 11. berühmter Sieg Friedrichs des Großen, 12. Goldland, 13. Heiltrank, 14. rückwärtige Sicherungsabteilung, 15. biblischer Dulder, 16. griechisches Heldengedicht, 17. Giftpflanze. 175



„Donnerwetter, die Rechnung ist aber gesalzen!“ — „Aber, meine Herren, wir hatten doch auch besondere Überraschungen angekündigt.“ 279

In der Opernprobe

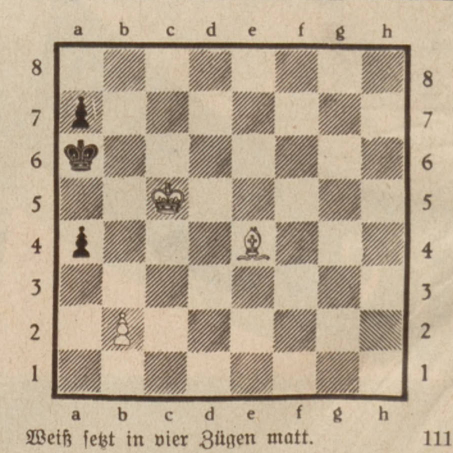
Der Dirigent hat großes Wort,
Weil der Tenor in einem fort,
Wiewohl zur Rede schon gestellt,
Das umgekehrte Wort nicht hält. 240

Entschädigung

Wir tanzten neulich in dem Wort:
Da brach das erste Zeichen fort,
Und mit dem Tanzen war es aus!
Doch nahm den Rest ich mit nach Haus
Und habe meine Frau vermocht,
Daß sie ihn mir in Dill gekocht. 244

Silvesternacht Das neue Jahr war eingeläutet. Auf dem Domplatz standen die Berauschten. Torkelte einer zu einem: „Wie spät ist es?“ — Der andere sah auf die Uhr. „Nichts“, sagte er dann. — „Wieso denn nichts?“ — „Na, ja — es ist noch nicht mal eins.“ 276

Der „alte“ Hut Ja und dann war das neue Jahr da. Und da kam auch schon die liebe Frau: „Ich brauche einen neuen Hut!“ — Aber ich habe dir doch erst zu Weihnachten einen geschenkt!“ — Die Frau lächelte mitleidig: „Willst du deine Frau mit einem vorjährigen Hut gehen lassen?“ 277



Weiß setzt in vier Zügen matt. 111

Sorgen 256

„Sie, verlieren Sie das Gleichgewicht nicht!“ rief ein Mann dem Betrunkenen zu.

„Seh'n Sie nur zu, daß Sie Ihren Doppelgänger loswerden!“ erwiderte der Betrunkene.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Weihnachtsrebus: Das Licht ist aufgegangen, die lange Nacht ist hin.

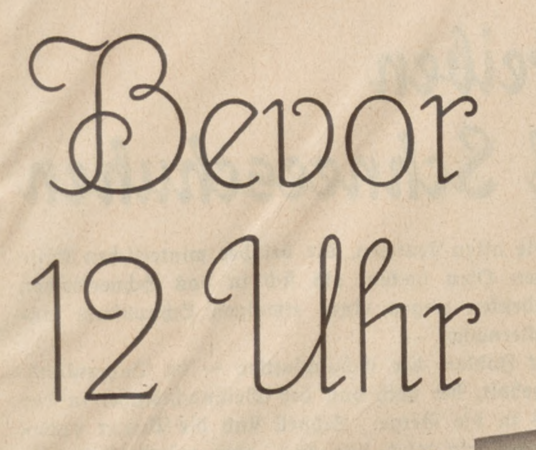
Schach: 1. Lb7—g2! a3—a2 (d3 2. T×a4). 2. Tf4—f2! a2—a1 Dame. 3. Df6—f3 nebst 4. Df3—a8 und setzt matt. 1. Tf2? scheitert an d3! 2. Lg2 d2. 3. Df3 d1 Dame +, und 1. Lh1? an a2. 2. Tf1 a1 Dame. 3. Df3 D×f1.

Alte Geschichte: sie—Eis.

Frohe Zeit: Wangen, frohen Glanz, aufgehangen, Lichterkranz, wieder, Advent, Weihnachtslieder, niederbrennt, Kerzen, Kindern ein, Herzen, Hoffnungsschein, gewähren, Fröhlichkeit, schweren, freudearmen Zeit.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Heidekraut, 7. Goslar, 9. Neid, 11. Tal, 13. Run, 14. Egon, 15. Feme, 16. Nab, 19. Hus, 20. Apis, 22. Bremen, 23. Esparsette. Senkrecht: 1. Hortensie, 2. Don, 3. Esel, 4. Klio, 5. Nad, 6. Tennessee, 8. Sagan, 10 Humus, 12. Lob, 13. Reh, 17. Oper, 18. Sims, 20. Ara, 21. See.

Festrätsel: Im unteren Felde der Figur ist gezeigt, in welcher Reihenfolge die Dreiecke über den Buchstabengruppen zu verwenden sind: Neues Jahr, du ziehst bald ein! / Sei gegrüßt und gib hienieden / Allen Herzen Sonnenschein, / Allen Menschen Glück und Frieden.



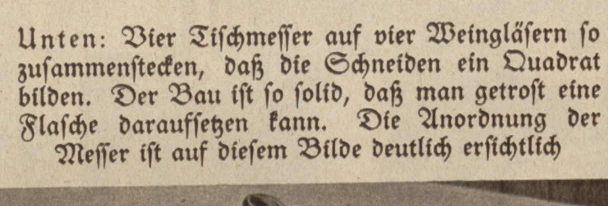


Bevor die Glocke 12 Uhr schlägt

Links: Der Silvesterpunsch

Unten: „Kopfstand zweier Streichhölzer." Eins wird entzündet, ein anderes mit dem Kopf dagegengedrückt und nach dem Entflammen sofort ausgeblasen. So haften beide zusammen

Unten: Der Pfennig soll in die Flasche, man darf aber nichts berühren oder erschüttern: Etwas Wasser, auf die Bruchstelle geträufelt, streckt das Streichholz sofort, und der Pfennig fällt in die Flasche



Unten: Vier Tischmesser auf vier Weingläsern so zusammenstecken, daß die Schneiden ein Quadrat bilden. Der Bau ist so solid, daß man getrost eine Flasche daraufsetzen kann. Die Anordnung der Messer ist auf diesem Bilde deutlich ersichtlich





Rechts: Aus dieser soliden Schlinge sollen Sie sich befreien, ohne die Schnur oder das Knopfloch zu beschädigen. Die Enden werden von der Schwiegermutter gehalten und nicht freigegeben

Links: Sie ziehen einfach den Rock aus, machen die Schlinge genügend weit und stecken den Rock durch – und Sie sind frei. Ist die Schnur lang genug, so überrascht es noch, wenn Sie in ein Nebenzimmer gehen, die Enden bleiben draußen. Sie erweitern die Schlinge, treten hinein und streifen sie von unten nach oben über den Kopf. So braucht man den Rock natürlich nicht auszuziehen. Befreit erscheinen Sie wieder

Aufnahmen: Gnilka (Schröder)



Neujahrstreiben auf Schneeschuhen



Ein ganzes Regiment Rekruten

Im Kreis: Liebe vor der Skihütte

Unten: Die Zunftkapelle

Was kommt dort von der Höh'

Selbst der Griesgram und die alten Leutchen, die bei der winterlichen Kälte lieber hinter dem warmen Ofen hocken, als sich in das Schneetreiben hinauszuwagen, lassen alle Bedenken wegen eines etwaigen Schnupfens einmal im Jahre beiseite — Silvesternacht! —

Und nun gar im Lande der Jodler, der Schuhplattler — im Bayernland. Da werden die Skier hervorgeholt, die noch von der Weihnachtsfahrt in der Ecke standen, und hinaus geht's in die Berge. Schnell sind die Bretter untergeschnallt und mit Juhu und Holdrio wird das Ziel, eine märchenhaft eingeschneite Almhütte, angesteuert. — Im Rucksack wohlverwahrt hat jeder außer dem Silvesterschmaus, zu dem je nach Temperament eine mehr oder weniger große Flasche mit alkoholischem Inhalt gehört, eine besondere Kostümierung mitgebracht, der jetzt die zünftige Skiausrüstung weichen muß. Ein lustiger Mummenschanz beginnt mit Neckerei und ausgelassener Fröhlichkeit, die mit dem „Prosit Neujahr" noch längst nicht ihr Ende gefunden hat. Den eigentlichen Höhepunkt aber bringt der Neujahrsmorgen. Wenn die Menschen in der Stadt vielleicht mit schwerem Kopf heimwärtswandeln, dann sitzen längst wieder die Skier unter den Füßen, und in der nächtlichen Vermummung jauchzen die sorglos Glücklichen hinein in den frischen Morgen des neuen Jahres, und von den Bergen, durch die sonst das „Ski-Heil" der Zünftigen klingt, hallt es heute mit vielfachem Echo: „Prosit Neujahr!"

Scherzworte fliegen hin und her und es gibt ein lustiges Durcheinander, wenn man auf eine andere Skigesellschaft stößt.

Aufn.: Kemeter (Schröder)

W7—AN Hauptschriftleiterin: Eleonore Elsner, Neubabelsberg. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Hans E. Seidat, Berlin NO55. — Druck: Otto Elsner K.-G., Berlin S42 1935 52
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung